

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Lehramt Gymnasium (LA G) für die Fächer Französisch, Geographie, Medienpädagogik

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 01.10.2024 – 31.03.2025

Praktikumsort: 05000 Gap (PACA-Region, Département Hautes-Alpes, Frankreich)

Praktikumsinstitution: Lycée Dominique Villars/Collège Centre/Collège Fontreyne

1. Planung und Vorbereitung

Im Rahmen meines Lehramtsstudiums mit dem Unterrichtsfach Französisch stellt ein Auslandsaufenthalt in einem frankophonen Land eine attraktive Option dar, um seine französischen Fremdsprachenkenntnisse und mündliche Fertigkeiten zu verbessern. Obwohl der Besuch einer ausländischen Universität für einen begrenzten Zeitraum ähnliche wie eben genannte positive Effekte verspricht, habe ich mich für die Arbeit als eine Fremdsprachenassistentin entschieden. Da ich bereits im vorherigen Jahr ein Auslandspraktikum des Bayerischen Lehrerverbandes in Oslo an einer weiterführenden Schule absolviert und mir diese Form besonders gut gefallen hatte, stand für mich sehr schnell fest, dass ich gerne ein weiteres Schulsystem kennenlernen und mit Schülerinnen und Schülern arbeiten möchte. Bereits in einem Beratungsgespräch mit meinem Dozenten für die französische Sprachpraxis erfuhr ich vom Pädagogischen Austauschdienst, der meinen Erwartungen und Anforderungen gerecht wurde. Frankreich bietet sich für mich persönlich als Gastland für einen Auslandsaufenthalt gut an, da es sich zum einen um ein französischsprachiges Land mit einer besonderen Verbindung zu meinem Heimatland

Deutschland handelt und zum anderen ein EU-Land ist. Somit musste ich mich nicht um eine Visabeantragung kümmern.

Der Bewerbungsprozess gestaltete sich recht unkompliziert. Neben der Registrierung wichtiger Informationen über die eigene Person und bereits abgeleistete Praktika in Deutschland musste ich zudem einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben verfassen. Dies erfolgte sowohl in deutscher als auch in der Sprache meines ausgewählten Ziellandes. Daneben ergänzten Schreiben wie meine Studienbescheinigung, ein durch einen Dozenten angefertigtes Hochschulgutachten sowie meine bereits absolvierten Studienleistungen die Gesamtheit aller geforderten Dokumente. Nach einer ersten Zusage erhielt ich Ende Februar die Einladung zu einem Bewerbungsgespräch mit einer Französischlehrkraft an einem Münchner Gymnasium. Diese Unterhaltung soll dazu dienen, herauszufinden, ob ich eine gute Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache besitze und allgemeine Kenntnisse sowohl über Deutschland als auch über Frankreich vorweisen kann. Ein Teil des Gesprächs wird auch in der Zielsprache geführt, um einschätzen zu können, inwieweit ich mich in der Fremdsprache verständigen kann. Im Juni erhielt ich dann meine endgültige Zusage und musste mich in der Datenbank ADELE registrieren. Darüber bekam ich die Informationen über meine drei Einsatzschulen sowie den Einsatzort. Letzteren konnte ich nicht frei bestimmen, durfte aber drei Prioritäten im Voraus vergeben. Nach der Schulzuweisung setzte ich mich eigenständig mit meinen Betreuungslehrkräften in Kontakt und konnte meinen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Folglich begab ich mich auf Wohnungssuche und fand auf der französischen Website *leboncoin.fr* eine passende Wohngemeinschaft mit drei Einheimischen. Zudem schloss ich im Zuge der Bewerbung um ein Erasmus+-Stipendium eine Kranken-, Unfall- und Privathaftpflicht-Versicherung ab.

Das Praktikum habe ich mir zum Teil mit privaten Mitteln (aus eigener Tasche und Unterstützung durch meine Eltern) und zum anderen Teil mithilfe des Erasmus+-Stipendiums finanziert. Die Bewerbung um eine solche finanzielle Hilfe erwies sich als sehr unkompliziert, da man viele geforderte Dokumente bereits angefertigt hatte und auf die tatkräftige Unterstützung durch die Mitarbeiter des Career-Service-Teams der LMU verlassen kann. Dementsprechend kann ich jedem eine solche Beantragung sehr empfehlen.

2. Praktikumsverlauf

Während meines Praktikums habe ich mit meinen Lehrkräften an drei verschiedenen Schulen in Gap gearbeitet (2 collège und 1 lycée). Meine 12 Stunden Arbeitszeit verteilten sich auf drei (oder manchmal auch vier) Tage pro Woche. In dieser Zeit unterstützte ich insgesamt 15

unterschiedliche Klassen im Rahmen des Deutschunterrichts. Nach einer anfänglichen Kennenlernphase von 2 Wochen zu Beginn meines Auslandsaufenthaltes, in denen die jeweilige Klassendynamik sowie das Unterrichtsgeschehen beobachtet wurden, ging es nach den Herbstferien richtig los. Neben der Unterstützung der Lehrkraft bei der Durchführung von Aufgaben, bereitete ich eigenständig Themen aus den Bereichen der Kultur (z.B. Weihnachten, Nikolaus, Sankt Martin), der Gesellschaft (z.B. das deutsche Schulsystem) oder auch der Linguistik (z.B. die mündliche Prüfungsvorbereitung für das Deutsche Sprachzertifikat am Ende des collège) vor und präsentierte diese vor den Klassen. Somit übernahm ich pro Woche jeweils die Hälfte der Deutschstunden in jeder Klasse.

Neben der Präsenzzeit in den verschiedenen Schulen zählte auch die Stundenvorbereitung zu meinen zentralen Tätigkeiten. Diese erledigte ich meistens zu Hause oder im Computerraum in der Schule. Außerdem gestaltete ich anlässlich des internationalen Tages der Fremdsprachenassistentenlehrkraft am 5. Dezember im Rahmen eines kleinen Projektes Plakate mit der Abschlussklasse des lycée. Ein Highlight dieser Zeit war auch die Vorbereitung des Deutsch-Französischen Tages am 22. Januar, bei dem die Freundschaft der beiden Länder in den Schulen zelebriert wurde.

Durch den ständigen Kontakt mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowie der Schülerschaft habe ich meine Französischkenntnisse in jedem Fall verbessern können. Zudem ermöglichte mir die Arbeit als FSA (=Fremdsprachenassistentenlehrkraft) neue wertvolle Erfahrungen im Unterrichten und der Stundenvorbereitung zu sammeln. Der Freiraum, der mir in dieser Hinsicht gegeben wurden, hat eindeutig dazu beigetragen, dass ich meinen pädagogischen Fähigkeiten anwenden und mich diesbezüglich auch ausprobieren konnte (z.B. Anwendung von neuen Unterrichtsmethoden). Abschließend erlaubte mir das hilfreiche Feedback und die kontinuierliche Unterstützung die Möglichkeit, dass ich in diesen 6 Monaten sehr viel lernen durfte. Ich habe mich jederzeit im Kollegium und an den Schulen sehr wohl gefühlt.

3. Soziale Kontakte

Bereits bei meiner Ankunft (2 Wochen vor meinem Arbeitsbeginn) wurde ich in meiner Wohngemeinschaft sehr offen und herzlich empfangen. Nach anfänglichen kleineren Schwierigkeiten mit der Sprache gewöhnte ich mich an den neuen Lebensstil. Obwohl jeder in meiner Unterkunft ein eigenes Leben hatte, das unterschiedlicher nicht sein konnte, da wir auch teilweise unterschiedlichen Generationen angehören, fand ich unsere gemeinsamen Abende besonders schön. Hier konnte ich nicht nur meine französischen Sprachkenntnisse vertiefen, sondern erfuhr auch viel über die kulturelle, historische und geographische

interessante Aspekte. So wurde für mich ein Willkommensabend organisiert, an dem ich beispielsweise neben dem französischen Käse auch die kulinarische Spezialität der Region Gap (*tourtons*) verköstigen durfte. Obwohl dieses Jahr im Vergleich zu den letzten Jahren nicht alle verfügbaren Stellen mit Fremdsprachenassistenten besetzt werden konnte, lernte ich die anderen Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer besser kennen. Folglich unternahmen wir neben zahlreichen gemeinsamen Wanderungen in der Region auch einige kleinere Reisen nach Lyon, Aix-en-Provence usw... Daneben verbrachten wir die Abende gemeinsam und gingen zum Beispiel in Restaurants, besuchten Konzerte & Ausstellungen und nahmen an einigen lokalen Veranstaltungen teil. Auch mit meinen Betreuungslehrkräften und den Lehrerkollegien verstand ich mich sehr gut. Beispielsweise wurde auch hier zur Begrüßung ein Buffet mit lokalen Speisen und Produkten aus der Region organisiert. Da die Lehrer untereinander meist gut befreundet sind, wurde auch außerhalb gemeinsame Aktivitäten bestritten (wie zum Beispiel die Teilnahme an einem Trailrun, gemeinsame Abendessen usw.). Meine Betreuungslehrkräfte bemühten sich stets, mich bestmöglich in die neue Umgebung und die Gemeinschaft zu integrieren.

4. Alltag und Freizeit

Wer in dieses französische Department kommt, muss eindeutig eine gewisse Begeisterung für Sport mitbringen und gerne draußen unterwegs sein. Umso besser, dass ich von der Académie Aix-Marseille dorthin „platziert“ worden bin. Allein schon die Natur und das fast immer sehr gute sonnige Wetter ziehen einen sofort in die wunderschöne Bergregion. Neben Wanderungen auf viele schöne Berge, unternahm ich viele kleinere Touren mit meinem Fahrrad, das ich extra von daheim mitgenommen habe. Auch im Winter kann man dort sehr gut Skifahren gehen und die Winterlandschaft bestaunen. Da Gap auch über eine gute Eishockeymannschaft verfügt, stand ein Besuch ins heimische Stadion (z. B. gegen die Mannschaft aus Marseille) ebenfalls auf dem Pflichtprogramm. Abseits des sportlichen Teils wurde ich von meiner französischen WG-Mitbewohnerin zu einer Teilnahme an einem Salsakurs eingeladen, der immer dienstags stattfand und an dem auch ein anderer Sprachassistent mitmachte. Generell war ich sehr dankbar, in einer solchen Wohngemeinschaft mit Einheimischen zu leben, da wir öfters gemeinsamen Aktivitäten unternommen haben und wir uns sowohl über kulturelle als auch kulinarische Aspekte austauschen konnten. Ein weiterer Lieblingsort im Zentrum der Stadt war eine kleine Bar, in der man viele Gleichaltrige getroffen hat und die mindestens zweimal die Woche kleinere unbekanntere Musikgruppen unterschiedlichere Genre auftreten ließ. Das Coole daran war,

dass man für diese exklusiven Konzerte keinen Eintritt zahlen musste und somit immer einen schönen Abend verbringen konnte.

Daneben organisierte ich mit anderen Assistenten Kurztrips in verschiedene Städte wie zum Beispiel Aix-en-Provence, Lyon, Marseille usw., um das südliche Frankreich zu entdecken und diese Städte zu besichtigen.

5. *Kosten und Finanzierung*

Meine Lebenshaltungskosten waren in Frankreich etwas höher als in Deutschland. Die unterschiedlichen Möglichkeiten wie zum Beispiel die Beantragung von Wohnungsgeld oder der sogenannten Prime d'activité (deutsch *Beschäftigungsprämie*) ermöglichten mir, dass ich viel in der Region reisen konnte. Ich habe in meiner Assistenzzeit in Frankreich auch ein monatliches Gehalt bekommen und zusammen mit der Förderung durch Erasmus konnte ich meinen Lebensunterhalt davon bestreiten. Diese finanzielle Unterstützung garantierte mir, dass ich in meiner Freizeit viel unternehmen und somit viel vom Land sehen konnte.

6. *Praktikum und Studium*

Mit Blick auf mein Lehramtsstudium konnte ich vieles aus dem Studium in der Praxis umsetzen. Besonders positiv war, dass ich im Vergleich zur meist theoretischen Ausbildung sehr viel Erfahrung im Unterrichten sammeln konnte, mir viel Verantwortung eingeräumt worden ist und von dem Wissen meiner drei Betreuungslehrkräfte profitieren konnte. Gerade dieser Austausch hat mich absolut in meiner Berufswahl bestärkt.

7. *Fazit*

Als ich mich bei dem Austauschprogramm beworben und meine Prioritäten in Bezug auf die unterschiedlichen Regionen in Frankreich angegeben habe, habe ich mich an der sonnigen Küste im Süden in einer großen Stadt wie Marseille vorgestellt. Stattdessen wurde ich mehr oder weniger als einzige Deutsche ganz in den Norden der Region platziert. Doch meine Stadt überraschte mich ganz im Gegenteil und gefiel mir aufgrund der gastfreundlichen Leute, meiner Wohngemeinschaft mit drei Einheimischen, meiner Schulen und natürlich der wunderschönen Bergregion außerordentlich gut. Ich habe so vieles erleben dürfen, neue Freundschaften geknüpft und so viel über mich gelernt. Obwohl mich die bürokratischen Herausforderungen viele Nerven gekostet haben, haben sie mich gleichzeitig gelehrt, selbstständig zu sein und auch mal seine Komfortzone zu verlassen. Es überwiegen aber ganz klar die sehr schönen Momente, die ich in diesen sechs Monaten erleben durfte und würde

jeder Person, die eine Sprache auf Lehramt studiert, einen Auslandsaufenthalt als Fremdsprachenassistent empfehlen.